

PANIK AN'NE DÖÖR

**Ein etwas unmoralisches Spiel
in drei Akten
von**

**Inka Hahn und
Frank Knittermeier**

**Plattdeutsch
von**

Heino Buerhoop

**Plausus Theaterverlag
53111 Bonn**

Zum Stück:

Katharina, eine nicht mehr ganz so junge Frau mit Torschlusspanik, hat einen Hang zu fremden Männern, obwohl sie verheiratet ist. Pech allerdings, dass der aktuelle Liebhaber bei einem allzu stürmischen Liebesspiel seinen Geist aufgibt, und zwar auf der Couch im Wohnzimmer. Mit ihrer Freundin Beate versucht Katharina, den Toten zu entfernen. Doch es klingelt pausenlos an der Haustür: Die Nachbarin, der Antiquitätenhändler, der Heizungsableser, ein Heilsverkünder, ein Jugendfreund und schließlich ihr Ehemann Helmut mit Fisch. Auch ihre Mutter lässt nicht lange auf sich warten. Alle platzen herein. Eine heikle Situation, die einen turbulenten Verlauf nimmt. Aber letztendlich schaffen die beiden Damen den verbliebenen Liebhaber aus der Wohnung und bringen ihn per Rollstuhl in den Park. Nach drei Wochen allerdings stellt sich heraus, dass der Tote gar nicht so tot war. Er platzt in die Wohnung, als sich Katharina gerade mit einem neuen Liebhaber vergnügt. Zwei Liebhaber, ein Jugendfreund, ein Ehemann, ein paar Flaschen Wein, ein Mäuserich, ein Fisch und eine aufdringliche Nachbarin treiben das Verwirrspiel auf die Spitze.

Personen:

Katharina Kleen Hausfrau

Beate ihre Freundin

Claudia eine Nachbarin

Wilma Katharinas Mutter

Robert ein Freund

Helmut Katharinas Ehemann

MaxAntiquitätenhändler

Jürgen Katharinas Jugendfreund

Ein Heizungsableser)

Ein Vertreter der Zeugen Jehovas) Statisteneinsätze

Ein Fensterputzer)

Schauplatz ist Katharinas und Helmut's Wohnzimmer in Hamburg.

Zeit: Gegenwart.

Spieldauer: ca. 95 Minuten

1. Akt

Unmissverständliche Geräusche von Liebenden auf der Couch, die mit dem Rücken hinten am Fenster zum Publikum steht – plötzlich eine Männerstimme.

Robert:

Schatz, dien Couch is nich sünnlicherl komodig, worüm gaht wi nich in dien Slaapkamer?

Katharina:

Nee, mien Leevsten, in mien Bett kümmt siet Johren blots een, un dat is mien Göttergatte Helmut. Also, kumm, laat us wietermaken, soveel Tiet blifft us nich mehr!

Gerangel auf der Couch – plötzlich ein Stöhnen und dann ein lauter Aufschrei.

Katharina:

Robby, Robby, Robby – bidde, Schatz, so segg doch wat!

Eine völlig verstörte, sehr attraktive Frau (um die 40) richtet sich auf der Couch auf, schlüpft in einen Bademantel und bemüht sich um den nicht sichtbaren Geliebten. Sie beginnt sich fieberhaft anzuziehen, greift dann zum Handy und tippt eine Nummer ein; sie ist völlig hysterisch.

Katharina:

Gott sie Dank, Beate, du musst mi helpen, du musst foorts herkamen! Wo büst du – bi'n Stüerberader? Dat is nu schietegal, ik bruuk di unbedingt hier, dat geiht üm Leven un Doot! Nee, dat kann ik di an't Telefon nich vertellen – kumm einfach her! Wo Helmut is? Wi hebbt hüüt Freedag, dor is he doch angeln! Dat is doch nu egal, Beate, bidde, bidde, kumm gau! In twintig Minuten? Bidde, maak to!

Sie sammelt hektisch alle herumliegenden Kleidungsstücke auf und beugt sich über die Couch, reißt einen Arm des dort liegenden Geliebten hoch und lässt ihn wieder fallen.

Robby, nu segg doch wat – kannst du mi hören?

Das Telefon klingelt, sie nimmt ab.

Och, du büst dat, Mudder, nee, IK KANN NU NICH! Nee, würrklich nich. Ik weet, ik harr di verspraken, di antoropen, aver nu geiht dat jüst nich! Jo, du kannst di dor up verlaten... MAMA, ik heff mi van dien Geld een Kleed köfft. Bidde? Jo, dat steiht mi goot! Mama, ik bidd di, kumm einfach nächste Week un kiek di dat an. NEE, HÜÜT GEIHT DAT NICH! Worüm nich? Wiel ik nich alleen bün! Kloor is Helmut angeln!... Wat? Och wat, bi mi is keen Minsch... Ik heff keen Ton dorvan seggt, dat ik nich alleen bün, dor musst du nich tichtig henhört hebben... Nee, Mudder, ik weet, ik bün nich de beste Huusfro, aver dorüm musst du nich mit'nmal herkamen un putzen... Wennehr ik toletzt Stoff wischt heff? Wat weet ik denn – un de Huulbessen is ok twei... Ik heff keen Ahnung, wat dormit is. Aver glööv mi, tokamen Week hebbt wi een Nee'n... Minsch, Mama, wi latscht hier noch lang nich dör de Schiet!... MAMA! Ik mutt nu uphören, ik heff to doon. Tschüüs.

Sie knallt den Hörer auf. Es klingelt an der Haustür; sie stürzt hin und öffnet.

Claudia:

Katharina, Schatz, ik will Koken backen un heff keen Eier, kannst du mi villicht uthelpen? *(marschiert an Katharina vorbei ins Wohnzimmer)* Mien Deern, dat kannst du di nich vörstellen: Ik heff een Typen kennen lehrt – ik bün total hen un weg. Swatte Hoor; brune Ogen un een Knackorsch – de reinste Wahnsinn!

Claudia strebt zur Couch, aber Katharina drängt sie schnell ab Richtung Küchentür, wobei sie gefährlich nah an die Couch kommen. Claudia bleibt in der Küchentür stehen und Katharina erscheint mit den Eiern. Claudia will weiter sprechen.

Katharina:

Minsch, Claudia, ik heff hüüt überhaupt keen Tiet un heff dat bannig drock...

Claudia:

Een Auto hett de! Wow, dat erste mal in mien Leven heff ik in een Porsche seten – een echt geil't Gefühl. Nu kannst du di ok denken, för wen ik backen will – heff upletzt jo all täämlich wat an Keerls mit mien Backkünste van'n Hocker haut. „Fro“ kann jo nie weten, woans dat mal utgahn warrt – villicht sogar Richtung Stannesamt.

(Sie kommt inzwischen der Couch wieder gefährlich nahe und Katharina versucht, sie aus dem Zimmer zu drängen.)

Hey, ji hebbt jo een nee'n Flimmerkasten mit Flachbildschirm! Oh, schalt em mal in, Katharina, bidde, dat mutt ik mi mal ankieken. *(Sie will zum Fernseher)*

Katharina: *(hält Claudia am Ärmel fest)*

Claudia, maak mi nich wahnsinnig, ik heff keen Tiet!

Claudia:

Dorüm bruukst du mi jo nich glieks so antoquaken! Ik will den Kasten doch blots mal kört anmaken... *(sie geht zum Fernseher und dabei um die Couch herum und bleibt fassungslos stehen, weil sie den halbbekleideten Robert entdeckt hat)* Oh, pardon – ähm, ähm, dat deit mi nu aver gräsig leed – entschulligt Se veelmals!!! ... Minsch, Katharina, du harrst mi doch seggen kunnt, dat du Besöök hest! Aver, üm ehrlich to wesen, sowat harr ik di gor nich totroot – ik dacht jümmers, Helmut un du, ji beiden sünd de glücklichsten Turtelduven. Aver keen Angst, ik warr swiegen as een Graff!!! *(sie geht dabei lächelnd auf Katharina zu und flüstert)* Aver du kannst mi tominnst seggen, wokeen he is! Ik kunn jo nich alltoveel van em sehn, wenn he mi blots den Achtersteven – allerdings in feinste Boxershorts – wiest. Schall ik naher noch mal kamen? Ik geev ok to, ik bün gräsig neeschierig! Wo lang blifft he denn?

Katharina:

Dat kann ik di momentan nich verklören!

Claudia: *(grinsend)*

Och wat, verklören musst du mi jo nu nich sünnerrlich wat, aver ik harr doch gern wusst, wo lang dat al geiht un wo du em upgavelt hest.

Katharina:

Bidde, Claudia, hau eenfach af, du geihst mi up de Nerven! Ik kann mi aver doch dor up verlaten, dat du dor to nüms nix nich van seggst?

Claudia:

Kloor kannst du dat, is doch Ehrensaak! Schall ik denn later noch mal röver kamen? Wi harrn seker noch bannig wat to klönen!

Katharina:

Claudia, üm allens in'ne Welt – hau af!!

Claudia: *(beleidigt)*

Okay, okay, ik maak mi van'n Acker! *(dreht sich in der Tür aber nochmals um)* Kümmt du morgen mit in't Kino? Een Superfilm. Vörher gaht wi denn noch Ies eten un köönt dorbi ok noch beten wat över dien Leevsten un dien Lebenswannel quatschen. Ik meen, wenn de Herr dor nich sien Muulwark upkriggt – goot, een Kavalier will geneten un kann ok swiegen; aver liekers harr ik hüüt al geern beten mehr to weten kregen!

Katharina:

Claudia, bidde wees so nett un hau einfach af. Wi köönt jo morgen in't Kino gahn, aver do mi nu den Gefallen un gah!

Claudia:

Dormit ji wietermaken köönt? Also, du hest villicht Nerven! Na jo, denn hebbt man noch beten Spaaß!

Katharina:

Claudia, wenn du nu nich afhaust, vergeet ik mi!

Claudia:

Minsch, hest du dat so bannig nödig? ... Tschüüs! *(sie knallt die Tür hinter sich zu)*

In diesem Moment klingelt es wieder, Katharina rast zur Tür und im Off ist eine männliche Stimme zu hören.

Mann: *(Off)*

Ik wünsch goden Dag, beste Fro. Sünd Se dor ok up instellt, dat de Welt bold ünnergahn warrt?

Katharina:

Wenn Se nich foorts verswinnt, is dat för mi al in fief Minuten! *(sie knallt die Tür zu, will zurück ins Wohnzimmer, als es an der Tür bereits wieder klingelt; sie öffnet wieder)*

Mann: *(im Off)*

Beste Fro, Se sünd noch to retten, wenn ...

Katharina:

Laat Se mi in Roh, sünst geiht glieks för Se de Welt ünner!

(knallt erneut die Tür zu, geht zurück und schaut über die Couchlehne)

Allens okay, Schatz?

(dreht sich mit jammervoller Miene Richtung Publikum)

Nee, nix is okay.

(Es klingelt Sturm, sie rennt zur Tür und reißt sie auf)

Wenn Se nu nich foorts ... Beate ... Wat een Glück, dat du dor büst!

Beate:

Herrjeh, nu verkloor mi doch endlich mal, wat eigentlich los ist – woso rönnt du hier so rüm as een Hehn ahn Kopp?!

Katharina: *(zieht Beate zur Couch und zeigt stumm auf den Geliebten)*
Dor, dat is de Grund. kiek ihn di mal richtig an!

Beate: *(zieht ihre Brille aus der Tasche, starrt Katharina fassungslos an, hebt einen Arm des dort Liegenden hoch und lässt ihn entsetzt wiederfallen)*
Oh, pardon ... Katharina, wo kümmt düsse Keerl her? Is he ... van us gahn???
(Katharina nickt und beginnt zu weinen)
Also, Helmut is dat nich, Katharina. Dat is doch woll nich ...?

Katharina: *(nickt kläglich)*
Doch, dat is mien Robby!

Beate:
Also, leevste Ina, wenn du dat al nich mehr laten kannst, worüm söchst du di denn nich een, de beten jünger is? Bi de Olen musst du dor doch jümmers mit reken, dat he up'n halven Weg den Löpel afgifft.

Katharina: Ik weet nich ... villicht is dat bi mi so een Aart Vadderkomplex.

Beate: Ik segg di dat doch al ne Ewigkeit, du schallst de Fingers van annere Keerls laten. Du hest doch al een – un de is nich mal de slecht'ste.

Katharina:
Du hest jo recht. Helmut is seker keen sünnerlich dullen Heek, aver een dullen Angler. Ik heff em ok leev, aver mit den Sex is dat nich mehr so recht wat, un ik bruuk dat nu af un an mal! Aver segg du mi lever, wat ik nu maken schall – ik kann den goden Robby doch nich hier liggen laten!

Beate:
Also, wi müssen erstmal de Verwandten Bescheed geven – he hett doch Verwandte, oder?

Katharina:
Nee, he hett blots ne Fro!

Beate:
Och jo, blots ne Fro!?

Katharina:
Worüm schull he woll nich? Ik heff jo ok een Mann!

Beate:
Aha, he hett blots ne Fro – un denn geiht he hier mit di in't Bett?

Katharina:
In't Bett würr ik em nie laten – bi de Couch is Sluss! Dat is doch woll een Ünnerscheed, oder?

Beate:
Meenst du? Denn verkloor du mi doch mal den lütten Ünnerscheed. Dor bün ik wirklich neeschierig up.

Katharina:

Deit mi leed, aver dat Ehebett is blots för mi un mien Mann!

Beate:

Katharina, du büst nix blots up Sex ut, sünnern ok een naiven Kinnskopp! Sex is Sex, un dorbi blifft dat, egal wo du dat driffst. Aver, dat is nu jo ok egal, wi mööt sehn, woans wi em loswarn köönt! Us blifft gor nix anners över, wi mööt em jo woll wat antehn.

Katharina:

Meenst du? Ik weet nich, of ik dat wütklich kann...

Beate:

Katharina, maak mi nich wahnsinnig! Wullt du em villicht hier naakt üm de Eck bringen? Du hest em de Klamotten doch ok seker van'n Liev reten, denn kannst du em ok wedder antehn! Hest du eigentlich ne Ahnung, wennehr de Dodenstarre insett't?

Katharina:

Woso denn Dodenstarre?

Beate:

Also, so lebennig schient he nich mehr to wesen.

Katharina:

Wat maakt wi denn nu? Wüllt wi em nich erstmal up'n Balkon twüschenlagern?

Beate:

Woso ... meenst du, dat he sik dor länger frisch höllt?

Katharina: *(stottert)*

Ik ... ähm ... ik dacht doch blots so ...

Beate:

Ina, hör bidde up to denken, söök de Klamotten tosamen un laat us em endlich antehn.

(beide Frauen bemühen sich um den Leblosen)

Pass up, ik heff de Idee – haal Helmut's Bürostohl, dor köönt wi em up fastbinnen un schuuvt em denn in den Fohrstohl. Dien Wagen steiht doch wüll ünner in de Garaasch? Denn leggt wi em erstmal in'n Kufferruum af.

Katharina:

Ik heff aver blots den Kleenwagen dor ünner stahn – den groden hett Helmut mit.

Beate:

Na jo, he lett sik nu jo woll noch knicken – dat maakt wi al, keen Bang.

Sie wollen ihn gerade beginnen, ihn am Stuhl festzubinden, als es an der Tür klingelt. Den leblosen Robby schmeißen sie schnell auf die Couch zurück.

Minsch, wokeen kann dat wesen ... doch nich Helmut?

Katharina:

Keen Ahnung, wi laat dat eenfach klingeln.

Es klingelt pausenlos weiter.

Beate:

Deern, dat is doch keen Lösung, wi mööt upmaken, sünst giffst de dor buten überhaupt keen Roh. Överlegg doch mal, wokeen dat wesen künn? Wull hüüt noch wen kamen?

Katharina:

Jo, nu fällt mi dat wedder in – de Antiquitätenheini...

Beate:

Och nee – un de will afleggte Casanovas köpen un verhökern?

Katharina:

Haha, bannig witzig. De wull sik Klock dree mit Helmut drapen wegen düssen dösigen Spiegel dor an'ne Wand. *(es klingelt weiter Sturm)*

Beate:

Schiet up Spiegel, wi mööt nakieken, sünst giffst de Keerl doch nie Roh. Nu haal mi gau ne Wuldeek ut de Slaapkamer. Ik deck den goden Robert vörsichtshalver af un du versöchst, düssen Klingelbüdel aftowimmeln... Di warrt woll wat infallen!

Katharina:

Wat denn?

Beate:

Och, Ina, stell di doch nich so an! Dien Keerl is nich dor, also schall he noch mal kamen. Un haal mi nu endlich de Deek!

Katharina holt die Decke und rast zur Tür.

Händler: (Off)

Goden Dag, Fro Kleen, ik bün Klock dree mit Ehrn Mann verafred't, üm mi den aviseerten Spiegel antokieken.

Katharina:

Mien Mann kann nu nich, Se köönt em dorüm nich sehn...

Beate: (schüttelt den Kopf)

Fehlt blots noch, dat se glieks anfangt to singen...

Händler:

Maakt jo nix, ik kann mi dat gode Stück tominnst mal kört ankieken. *(er drängt sie ins Wohnzimmer)*

Katharina:

Also, dat passt nu wirklich nich!

Händler: